

Wunderwaffe ooRexx

(Programmieren: Automatisierungssprache Open Object Rexx 5.0 vor der Tür; iX 11/2017, S. 66)

Lese ich über agile Softwareentwicklung, habe ich immer das Gefühl, dass das Thema einseitig behandelt wird. Der Schwerpunkt liegt in der „Organisation von Projekten“ und es wird kaum darüber gesprochen, wie man sie realisiert.

Ich habe viele Entwicklungen gemacht, mitgemacht, geführt, kontrolliert und bin überzeugt, dass „der Hund in der Realisierung begraben liegt“. Eine Anwendung in ein bis zwei Wochen lauffähig, effi-

zient, getestet, gut dokumentiert zu präsentieren und es immer wieder zu tun, schafft nur der liebe Gott. Er ist aber anderswo beschäftigt. Gibt es geheime Wunderwaffen, die es doch ermöglichen?

Ich kenne nur eine Waffe, die in vielen Entwicklungsbereichen eine Wunderwaffe sein könnte. Es handelt sich um ooRexx, um eine in Vergessenheit geratene, von „Mainstream“-Firmen fallen gelassene, unzureichend vermarktete Sprache und Entwicklungsumgebung.

Deswegen freute ich mich darüber, dass in einer renommierten IT-Zeitschrift ein Beitrag über ooRexx erschien. Der Beitrag war nicht schlecht, mir gefiel er trotzdem nicht. Statt das Potenzial der Sprache zu zeigen, waren hauptsächlich technische Details der neuen Version erörtert. Sie könnten wichtig sein, wenn allgemein bekannt wäre, was ooRexx wirklich schafft, wie schnell man komplexe DB-Anwendungen mit anspruchsvollem GUI oder systemnahe Hilfsprogramme realisieren kann, wie es für Internetprogrammierung eingesetzt sein könnte, wie gut lesbar und schön strukturiert man darin arbeitet, wie einfach Dokumentationen hergestellt werden können etc. etc.

Ich kann nur hoffen, dass ooRexx irgendwann doch anerkannt wird. Es wäre schade, wenn es aus dem Dornröschenschlaf einer potenziellen „Wunderwaffe“ kein Erwachen gäbe.

WALTER KRAFFT, BARNAG/UNGARN



PuTTY-Vorteile

(Connectivity: SSH-Clients unter Windows; iX 12/2017, S. 74)

Der Vorteil der PuTTY beiliegenden Kommandozeilenprogramme ist, dass man sie auch „neben“ einer PuTTY-Sitzung nutzen kann. Mit *pscp.exe* kann man zum Beispiel der „geplanten Aufgabe“ Daten übertragen, ohne dass man PuTTY laufen lassen muss. Wäre das in das Hauptprogramm integriert, wäre das Skripten umständlicher und es müsste ein größeres Programm gestartet werden.

HANJÖRG RESA, VIA E-MAIL

Der direkte Draht zu



Direktwahl zur Redaktion: 0511 5352-387

Redaktion iX | Postfach 61 04 07
30604 Hannover | Fax: 0511 5352-361
E-Mail: <user>@ix.de | Web: www.ix.de

www.facebook.com/ix.magazin

twitter.com/ixmagazin (News)

twitter.com/ix (Sonstiges)

Für E-Mail-Anfragen zu Artikeln, technischen Problemen, Produkten et cetera steht die Redaktion gern zur Verfügung.

<user>	
post	Redaktion allgemein
ane	(Alexander Neumann)
avr	(André von Raison)
bbo	(Björn Bohn)
cle	(Carmen Lehmann)
fo	(Moritz Förster)
jab	(Dr. Jan Bundesmann)
jd	(Jürgen Diercks)
js	(Jürgen Seeger)
ka	(Kersten Auel)
kk	(Katharina Kraft)
map	(Matthias Parbel)
mm	(Michael Mentzel)
odi	(Dr. Oliver Diedrich)
rme	(Rainald Menge-Sonntag)
sun	(Susanne Nolte)
tiw	(Tilman Wittenhorst)
un	(Bert Ungerer)
ur	(Ute Roos)

Listing-Service:

Sämtliche in iX seit 1990 veröffentlichten Listings sind über den iX-FTP-Server erhältlich: <ftp://ftp.heise.de/pub/ix/>



Bei Artikeln mit diesem Hinweis können Sie auf www.ix.de/ixJJMMSSS das zugehörige Argument (ixJJMMSSS) eingeben, um eine klickbare Liste aller URLs zu bekommen.

Anzeige



Perl ist cool

(Jubiläum: Eine Skriptsprache feiert 30. Geburtstag; *iX* 12/2017, S. 108)

Ende der 80er habe ich Perl als Ablösung von *sed* und *awk* für hilfreiche Skripts im Softwareentwicklungsbereich eingesetzt und mache dies heute immer noch. Als alter C-Programmierer hat mich als neue Sprache erst Java ab 1997 begeistert, jedoch nicht im Serverbereich, sondern bei Anwendungen. Für dynamische Webseiten habe ich PHP eingesetzt.

Nun arbeite ich seit über vier Jahren in der kivitendo-Community mit, die ein professionelles ERP-System immer weiter entwickelt. Hier konnte ich lernen, dass Perl neben den hilfreichen Skripts auch im Webserverbereich seine Stärken hat, gerade wenn man objektorientierte und funktionale Möglichkeiten von Perl mit einbezieht.

Zu den im Artikel „Happy Birthday, Perl!“ erwähnten Modulen möchte ich ergänzend auf weitere wichtige Perl-Module hinweisen. So kommt in kivitendo beziehungsweise dem Fork *odyn-erp* neben vielen CPAN-Modulen als objektorientierte Datenbankkapselung *Rose::Object* und *Rose::DB* zum Einsatz, das mächtige *Template-Toolkit* *Template* zur HTML-Generierung sowie *XML::Writer* und *YAML*. Hier hat neben Schnittstellen zur *Open-/LibreOffice*-Generierung auch *LaTeX* überlebt, das als PDF-Dokumentgenerierung dient.

Der serverseitige Perl-Code arbeitet clientseitig mit *jQuery/JavaScript* per *JSON-/Ajax*-Aufrufen effizient zusammen.

Gegenüber den Anfängen des Codes 1998 als *SQL-Ledger Accounting* über 2004 *LX-Office ERP* zum heutigen *odyn-erp* hat sich der Code immer stärker in *Controller-/Model-/View*-Kapselungen gewandelt.

Natürlich sind in dem Code noch historische Ansätze zu finden, die jedoch Zug um Zug in moderne Architekturen überführt werden.

Es lohnt sich, das anzusehen oder sogar zum Einsatz zu bringen. (*Die URLs der genannten Module sind auf ix.de/ix1801006 zu finden; d. Red.*)

MARTIN HELMLING,
HOHEN-SÜLZEN

Keine Universalsprache

(Editorial: Raus aus der C++-Krise; *iX* 12/2017, S. 3)

Ich denke, der Anspruch vieler ist, dass es eine universell verwendbare Programmiersprache gibt.

Das ist nicht der Fall. Letztendlich ist die Sprache Mittel zum Zweck und ist lediglich der Coding-Teil. Sie ist unwichtig gegenüber dem Konzept.

KLEINKUNST,
AUS DEM *IX*-FORUM

Geldverschwendung

(Editorial: Raus aus der C++-Krise; *iX* 12/2017, S. 3)

Schlechtem Geld gutes hinterherwerfen war schon immer eine schlechte Idee. Das Editorial ist eines der peinlichsten, das ich je in *iX* gelesen habe. Warum Studenten oder irgendwen sonst subventionieren, um eine Programmiersprache vor dem Aussterben zu retten? Das würde allenfalls ein paar Nostalgiker wie den Autor befriedigen.

Ich halte mich selbst für unbefangen, denn ich zähle mich zu den C++-Programmierern der ersten Stunde – angefangen auf meinem Atari Mega ST vor kaum 35 Jahren; heute programmiere ich nur noch auf Arduino in C++.

Für anspruchsvolle Entwicklungsaufgaben zählen die verfügbaren Frameworks, die Programmiersprache ist doch absolut sekundär. Wer das nicht begriffen hat, sollte um Himmels Willen nicht auch noch subventioniert werden, wie vom Autor vorgeschlagen. Niemand käme heute auf die Idee, das Gleiche für COBOL zu fordern. Für C++ sehe ich eher die Palliativmedizin als methodisches Vorbild. C++ künstlich am Leben zu erhalten, macht sicher keinen Sinn.

ULRICH JÖRGENS,
CESSY/FRANKREICH

Alle Links: www.ix.de/ix1801006



Anzeige